

# BÜNDNER ANZEIGER

Auflage

081 258 43 00



Eine Premiere: H. R. Giger präsentiert die von ihm entworfenen Urnen erstmals in der Öffentlichkeit.

(Bild Peter de Jong)

## HR Giger ist zurück Eine Urne sorgt für Diskussionsstoff

Seit 1992 hat er die Spritzpistole nicht mehr in den Händen gehalten. Stattdessen gestaltet H. R. Giger, der in den Siebzigerjahren durch seine Arbeit am Science-Fiction-Thriller «Alien» Weltruhm erlangte, heute wie-

der vermehrt Objekte. Der neueste Coup des 67-jährigen Künstlers: eine Urne, die der in Zürich lebende Churer in der heutigen Ausgabe des «Bündner Anzeigers» erstmals und exklusiv im Bild präsentiert. Aufhorchen

lässt auch die für Ende Juni in Chur geplante Ausstellung «H. R. Giger – Das Schaffen vor «Alien». 1961–1976». Es ist die grösste Werkschau Gigers im Bündner Kunstmuseum seit «Passagen» im Jahr 1975. Seite 3

**Event + Kart AG Bonaduz**  
Kartpass der Extraklasse mit Leistungsstarken Elektrokarts  
Tel. 081 250 78 78 Fax. 081 250 78 79  
info@event-kart.ch www.event-kart.ch

**AHA PFAFF**  
Mode & Alles für die Handarbeit  
**CHF 200.- geschenkt!**  
PFAFF 2023 nur 1398.-  
7130 Ilanz, 081 936 00 55  
7403 Rhäzüns, 081 641 18 35  
Onlineshop/Versand/Kurse unter:  
www.aha-mode.ch

CAFE RESTAURANT  
**PASSAGE**  
LANDQUART  
RESTAURANT TEL: 081-322 75 25  
**Sommerliches Salatbuffet ab Fr. 8.50 & Feines vom Grill**  
Falkniszentrum · 7302 Landquart  
Telefon 081 322 75 25

**Wochen-Hit**  
Saeco Odea Go  
**Schubi-Preis!**  
**555.-**  
inkl. vRG statt 675.-  
**SCHUBIGER**  
HAUSHALT KÜCHEN BÄDER

### Kommentar

Einfach ist es nicht, sich dem Churer Künstler H. R. Giger und seinem Werk zu nähern. Allzu Gruseliges und Morbides findet sich da. Seiner Linie ist er ein Leben lang treu geblieben. Es begann in der Storchengasse, wo er seine Schulkameraden in die eigene Geisterbahn einlud, setzte sich fort mit dem Film «Alien», der ihm einen Oscar einbrachte, und zeigt sich heute in seinem eigenen Museum. Als Surrealist zeigt er mit den oft makabren Skulpturen und Bildern eigentlich nur seine Liebe zum Leben. Heute malt er nicht mehr. Dafür hat er eine «Urne für Zwei» kreiert. Er selbst möchte aber keinesfalls kremiert werden, weil seine Welt die Knochen und Schädel sind. Das lässt doch nur eine Interpretation zu: H. R. Giger verherrlicht nicht das Sterben. Fast scheint es, als würde er nicht nur an ein Leben vor dem Tod glauben. Wozu sollte sonst eine «Urne für Zwei» gut sein?

Stefan Bühler



**Roter Turm - Chur**  
4½ - + 5½ - Zi. Wohnungen  
  
**081 258 50 60**  
www.mettiergedig.ch

www.buendner-anzeiger.ch Hier können Sie die Agenda mitgestalten!

# H. R. Giger: «Ich beschäftige mich mit dem Älterwerden und dem Tod»

Peter de Jong | Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten. Auch die von H. R. Giger entworfene Urne dürfte für einigen Gesprächsstoff sorgen. Für den 67-jährigen Churer ist seine neueste Kreation allerdings eine ernste Angelegenheit, wie er in einem Gespräch mit dem «Bündner Anzeiger» ausdrücklich betont.



«Ich freue mich auf die Ausstellung in meiner Geburtsstadt»: H. R. Giger in seinem Garten in Zürich-Oerlikon.

Das Malen mit der Spritzpistole und Schablone hat Hans Ruedi Giger längst ganz aufgegeben. Vor 15 Jahren hat er sein letztes Bild in der von ihm perfektionierten Technik gemacht. «Ich habe genug gemalt in meinem Leben, viele Quadratmeter, tagelang, nächtelang», erzählt der weltberühmte Churer, der während vieler Jahre mit seinen faszinierenden und zugleich abstossenden Darstellungen von Biomechanoiden, Gebärmaschinen und genmanipulierten Roboterbabys die ganze Welt schockierte.

Stattdessen kümmert er sich mit viel Engagement um sein Lebenswerk, das Museum im Château Saint Germain in Gruyères. Und er zeichnet, schreibt und arbeitet an seinem

Möbelprogramm und an anderen Objekten – unermüdlich.

## Nicht provozieren

Vor etwa vier Monaten habe ein Freund ihn auf die Idee gebracht, eine Urne zu entwerfen, erzählt der erklärte Nachtmensch, der im Jahr 1980 für die Gestaltung der furchterregenden Titelfigur im Science-Fiction-Kultstreifen «Alien» mit dem Oscar geehrt wurde. Die ersten Prototypen, die er detailgetreu nach seinen Zeichnungen in Aluminium und Polyester giessen liess, sind inzwischen in seinem Wohnhaus in Zürich-Oerlikon eingetroffen. «Sie sind sehr gut ausgeführt, wirklich schön», freut sich H. R. Giger über seine neueste Kreation, die es in einer

kleineren Ausführung als Ein- und in einer grösseren Version als Zweiplätzer gibt.

Seit seinem 60. Geburtstag ist das Älterwerden und der Tod für H. R. Giger ein allgegenwärtiges Thema: «Es beschäftigt mich sehr. Der Tod ist etwas Endgültiges. Man ist plötzlich nicht mehr da, das ist traurig», meint er in einem ernsten Ton. Ernst gemeint ist auch seine Arbeit an der Urne: «Ich möchte nicht provozieren. Im Gegenteil. Die Leute sollen Freude daran haben», sagt er. Reaktionen aus religiösen Kreisen, die sich an der ungewöhnlichen künstlerischen Gestaltung der Urne stören könnten, sind denn auch bis jetzt ausgeblieben. Ob und wann die noch nicht ausgereifte Urne in Serie geht, ist

noch offen. Das Interesse sei aber gross, sagt er weiter. Allerdings macht ihm die Materialisierung noch zu schaffen: Giger will noch ein weiteres Modell aus Keramik herstellen lassen.

## Grosse Werkschau in Chur

Besonders gespannt ist der auch heute noch als «Gruselkünstler» betitelte Churer auf die Ausstellung in seiner Geburtsstadt, die vom 30. Juni bis zum 9. September in der Villa Planta zu sehen sein wird. Unter dem Titel «H. R. Giger – Das Schaffen vor Alien. 1961–1976» vermittelt das Bündner Kunstmuseum, das dem Künstler Mitte der Siebzigerjahre bereits zwei wichtige frühe Ausstellungen gewidmet hat, Gigers fulminantes Schaffen in einer grossen Werkschau von den Ursprüngen, den frühen Tuschezeichnungen über die Werkgruppen der beklemmenden «Schächte» und «Passagen» bis zu den unverkennbaren Spritzpistolenbildern, die ihn international bekannt gemacht haben. Übrigens: Er selbst möchte nicht kremiert werden und einmal in einer seiner Urnen aufbewahrt werden: «Meine Welt sind die Knochen und Schädel», sagt er.



Unverwechselbar: H. R. Giger arbeitet seit vier Monaten an seinen Urnen.